

Geschätzte Anwesende

Es hat wahrscheinlich mit Gerechtigkeit zu tun, und vielleicht dient es auch der Vermeidung von Überheblichkeit: Denn das letzte Jahr war sehr herausfordernd und finanziell kein Selbstläufer. Aber letztlich auch lehrreich und befriedigend, da wir einmal mehr festgestellt haben, dass wir zusammen eine Lösung finden. Ich stelle meinen Jahresbericht daher unter das Motto: Wege entstehen, wenn wir sie gehen!

Zum Vorstand

Der Vorstand traf sich in seiner üblichen unveränderten Zusammensetzung für vier reichbefrachtete Sitzungen und besprach bzw. beratschlagte sich dazwischen elektronisch, und dies nicht zu knapp. Insbesondere folgende beide Themen beschäftigten uns:

Wie im letzten Jahresbericht und anlässlich der Mitgliederversammlung ausgeführt, waren wir anfangs 2015 in der beneidenswerten Lage, die mutmasslich erforderlichen Finanzen für die Erschliessung des **Vorlasses der Bananenfrau Ursula Brunner bereits** beisammen zu haben. Da die Erschliessung eines so grossen Bestandes in einem Teilzeitpensum viele Jahre dauern würde, ähnlich dem Nachlass der Fotografin Martha Gubler-Waigand, beschloss der Vorstand, vorübergehend eine zusätzliche Archiv-Fachperson einzustellen, die sich ausschliesslich mit dem Brunner-Vorlass beschäftigt. Auf Anregung von Nathalie Kolb, unserer Archivarin Erschliessung, nahmen wir Kontakt auf mit Interessentinnen und besprachen uns auch mit André Salathé, dem Leiter des Staatsarchivs, wo das FrauenArchiv ja ebenfalls beheimatet ist. Herr Salathé schlug uns in der Folge einen jungen Historiker vor, welcher eben erst im Staatsarchiv angefangen hatte und dort ausgebildet wurde. Er würde diesen Angestellten für eine Dauer von 11 Monaten frei bzw. uns zur Verfügung

stellen. Dieses Angebot war für uns von grossem Vorteil, da jede Person, die von ausserhalb des Staatsarchivs dazugestossen wäre, zuerst hätte ausgebildet werden müssen. Nathalie Kolb wäre um ein Vielfaches mehr mit der Betreuung einer unerfahrenen Person absorbiert gewesen, was wiederum ihre Effizienz vermindert hätte. Auch hätte nicht ohne weiteres einfach ein zusätzlicher Arbeitsplatz zur Verfügung gestanden. Kurz: Wir waren glücklich mit dem Vorschlag und haben es keine Sekunde bereut. Samuel Bosshart ist seit Mitte September 2015 ausschliesslich mit der Erfassung des Vorlasses Brunner beschäftigt und überzeugt, die Arbeit grossmehrheitlich bis Ende August 2016 abschliessen zu können. Er hat sich gründlich, gewissenhaft und sehr einfühlsam in die Materie eingearbeitet. Es ist ja etwas Besonderes, wenn die Vorlassgeberin noch zur Verfügung steht für Auskünfte und Erklärungen. Er hat Lösungen gefunden, die sowohl den Bedürfnissen der Vorlassgeberin entgegenkommen, als auch die archivarischen Erfordernisse erfüllen.

Weniger reibungslos verlief – Sie werden stöhnen – die Erfassung des Nachlasses der Fotografin **Martha Gubler-Waigand**. Im Nachlass befinden sich ja nicht nur Foto-Abzüge, sondern noch viel mehr Foto-Negative. Es entspricht dem archivarischen Anspruch, diese Negative zu bewahren, denn sie sind die eigentliche Handschrift der Fotografin. Negative, egal ob Glas- oder Filmnegative, sind Originale. Sie enthalten alle relevanten Informationen und können je nach Zustand x-beliebige Male und noch Jahrzehnte später als Kopie auf Fotopapier belichtet werden. Fotos können zwar auch kopiert werden, doch gehen bei diesem Prozess oft feine Details verloren. Ausserdem sind Fotoabzüge, insbesondere farbige, nicht farbstabil, d.h. die einzelnen Farbschichten verblassen mit den Jahren und die Bilder erhalten einen Rotstich. So weit, so gut. Susan Keller, unsere langjährige und versierte Mitarbeiterin im Archiv, welche – nebst Nathalie Kolb - seit Jahren am Gubler-Nachlass arbeitet, realisierte anfangs 2015, dass die Geruchsemissionen der Negative immer stärker wurden. Es roch bzw. stank nach Essig. Zwar gibt es auch bei Gerüchen einen gewissen Gewöhnungseffekt, aber eben auch Grenzen. Die Essigdämpfe verursachten ihr Unbehagen. Nachdem Nathalie Kolb mich darüber informiert hatte, beschlossen wir, die Negative genauer zu prüfen. Frau Martina Rohrbach, die Fachfrau Restaurierung im Staatsarchiv, nahm deshalb im Frühsommer 2015 Stichproben und erstellte ein Kurzgutachten zum Zustand

der Negative. Das Ergebnis war ernüchternd: Die Geruchsemissionen bedeuteten, dass sich die Negative im (teilweise fortgeschrittenen) Zersetzungszustand befinden. Acetatnegative geben dabei Essigsäure und in geringem Mass auch Butter- und Propionsäure ab. Und: Diese frei werdenden Säuren wirken auch auf die Degradation anderer Filmmaterialien, Papiere, Lagerungsbehältnisse ein und schädigen diese. Entsprechend wurden die Erschliessungsarbeiten umgehend eingestellt, die Fotoschachteln in den Kühlkeller des Staatsarchivs gebracht, um die übrigen Bestände nicht zu gefährden, und es wurde Kriegsrat gehalten. Statt also auf der Zielgeraden zur Beendigung der Erfassung zu sein, wie wir glaubten, türmten sich plötzlich neue Probleme auf. In zahlreichen Sitzungen wurde das weitere Vorgehen besprochen. Dabei kamen die Fachleute Martina Rohrbach vom Staatsarchiv und David Gubler vom Foto-Labor Gubler zur Einsicht, dass nur eine Digitalisierung der Negative Sinn mache. Mit der kühlen Lagerung könne zwar der Zersetzungsprozess der Negative etwas verzögert, aber nicht gestoppt werden, sodass dies archivarisch keine befriedigende Lösung darstelle. Da der Fotonachlass Gubler der erste Fotonachlass ist, der im Staatsarchiv erschlossen wird, wurden die zu treffenden Entscheide bezüglich Konservierungsstrategie und technische Anforderungen in enger Absprache mit dem Staatsarchivar André Salathé gefällt, da sie wegweisend für die Behandlung der weiteren Fotonachlässe im Staatsarchiv sind, welche anstehen. In einem weiteren, sehr ausführlichen Gutachten analysierte Martina Rohrbach dann den gesamten Bestand des Nachlasses und skizzierte verschiedene Optionen für die Auswahl der zu digitalisierenden Negative. Denn es war von Anfang an klar, dass eine Triage zwischen dem Wünschbaren und dem Machbaren nötig war. Alle Negative zu digitalisieren überstieg bei weitem unsere Möglichkeiten. Schliesslich wurde in einer Sitzung mit allen Beteiligten im August das weitere detaillierte Vorgehen beschlossen. Ich erspare Ihnen Einzelheiten, doch muss ich gestehen, dass es spannend war. Ich habe wiederum viel gelernt und war überdies begeistert vom allseitigen vorbehaltlosen Engagement. Nathalie Kolb hat sich ohne Umstände bereit erklärt, nach den neuen Vorgaben die zu digitalisierenden Negative auszuwählen und in einem verkürzten Verfahren sowie unter dem Schutz einer Abluft-Absauganlage zu erschliessen, bevor sie zur Digitalisierung ans Foto-Labor Gubler übergeben werden können. Diese Aufgabe nimmt sie seit September 2015 mit Schwung und Elan wahr und wir hoffen, anfangs des nächsten Jahres den letzten Schritt, nämlich die

Digitalisierung, an die Hand nehmen zu können. Diese "Exkursion" bei der Erfassung des Nachlasses Gubler hat aber nebst der zeitlichen Verzögerung natürlich hauptsächlich finanzielle Konsequenzen, denn die Digitalisierung stellt einen Kostenpunkt dar, der in unserem ursprünglichen Budget schlicht nicht existierte. Wir rechnen mit ca. 15'000 zu digitalisierenden Negativen und damit Kosten in der Grössenordnung von 60'000 Franken. Wenn Sie also eine Erbschaft von der reichen Tante aus Amerika machen sollten oder auch nur einen Lottogewinn erzielen, dann denken Sie doch bitte an uns. Wir sind wieder am Betteln und auf der Suche nach verständnisvollen Geldgeberinnen. Aber wie immer: Probleme sind zum Lösen da, wir wachsen an ihnen. Wir sind deshalb zuversichtlich, dass wir auch diese Hürde meistern werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Zu den lustvollen Aktivitäten gehören natürlich die Besuche bei anderen Organisationen. So nahm ich im letzten Jahr an der Delegiertenversammlung der Frauenzentrale teil (21. April),. Auch an der Jahresversammlung des Thurgauischen Katholischen Frauenbundes am 29. April 2015 weilte ich gerne zu Gast. Und schliesslich wurde ich beim Thurgauer Landfrauenverband an die Präsidentinnenkonferenz eingeladen, welche am 24. August 2015 stattfand. Dabei erhielt ich Gelegenheit, in einem Referat das TFA vorzustellen sowie über eine besondere Thurgauerin zu berichten, ein Anlass, der in verschiedenen Zeitungen erwähnt wurde und damit auch eine Werbepattform für das TFA darstellte. Auch die originelle Jahresversammlung des Historischen Museums Thurgau erlaubte das Netzwerken. Und am 12. November 2015 schliesslich fand ich mich an der Jahresversammlung des Thurgauischen Gemeinnützigen Frauenvereins ein. Aber auch die Archivarin Acquisition Erika Schoberth verhalf uns zu einem attraktiven Zeitungsauftritt. Den anschaulichen Text dazu hat unsere Medienverantwortliche Claudia Koch verfasst.

Ferner durften wir vom Lohnmobil profitieren. Unter der Trägerschaft der „Konferenz Chancengleichheit Ostschweiz und Liechtenstein“ wurde eine Wanderausstellung realisiert, welche die Auseinandersetzung mit den Ursachen der Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern anregt. Das sogenannte Lohnmobil machte letzten Sommer in Frauenfeld halt und wir bildeten Teil des „Personals“. Diese Wander-Ausstellung wird vom 25. bis 30.

April in Kreuzlingen am Hafentplatz zu sehen sein und ist sehr zu empfehlen. Die Ausstellung in Kreuzlingen wird Ihnen von der Infostelle Frau+Arbeit – in Kooperation mit der Frauenzentrale Thurgau – präsentiert.

Ferner haben wir vor den Nationalratswahlen sämtlichen kandidierenden Thurgauerinnen einen Werbebrief geschrieben und auch sonst etwa 40 Werbeauftrufe an zahlreiche Frauen versandt, durchaus mit Erfolg.

Die traditionelle Herbstveranstaltung des TFA stand 2015 unter dem Motto „Frau und Politik“, denn kurz zuvor war eine dritte Regierungsrätin im Kanton Thurgau gewählt worden, womit unser Kanton zu den wenigen gehört, die eine Frauenmehrheit in der Regierung vorzeigen können. Das war Grund genug, Frau RR Cornelia Komposch zu einem Referat einzuladen, in welchem sie in gewohnter Weise schwungvoll, sehr direkt und ehrlich ihre ersten Erfahrungen schilderte und anschliessend für Fragen zur Verfügung stand. Es freute uns natürlich sehr, dass sie als Mitglied unseres Vereins uns diese Ehre erwies. Denn wir möchten ja auch immer wieder auf uns aufmerksam machen, um neue Mitglieder zu werben, und das gelingt mit Promis natürlich besser. Das Netzwerken ging an jenem Abend dann gleich weiter, indem wir unsere Besucher dazu einluden, doch auch die Vollmondbar der Soroptimistinnen im Goldenen Becher in Frauenfeld noch zu besuchen, was erfreulich viele beherzigten. Netzwerken ist überhaupt ein grosses Thema: Wir möchten nämlich auch Ihre Netzwerke, liebe Mitglieder und Anwesende, anzapfen: Stellen Sie uns ihre Freundinnen und Bekannten „zur Verfügung“, indem Sie sie als Neumitglieder für's TFA anwerben. Machen Sie auf uns aufmerksam. Mit Fr. 50.- sind Sie dabei. Wo bekommen Sie sonst noch soviel für Fr. 50.-?

Mitgliederbestand

Damit sind wir auch bereits beim aktuellen Mitgliederbestand, bzw. dem voraktuellen: Per 1.1.2016 ist ein Zuwachs von brutto 17 Mitgliedern zu verzeichnen. Netto, also nach Abzug der ausgetretenen oder verstorbenen Mitglieder beläuft sich die Bilanz auf 14 Zugänge, womit wir genau beim Stand von 200 Einzelmitgliedern, 8 Ehepaaren und 21 Kollektivmitgliedern sind.

Archiv

Unsere Archivarin Erschliessung, Nathalie Kolb, arbeitete insgesamt 25% für's TFA, wobei 13% auf die Erfassung des Gubler-Nachlasses entfielen.

Ebenfalls in einem Teilpensum mit 20% ist Susan Keller in der Erschliessung tätig. Sie arbeitete ursprünglich ausschliesslich für den Gubler-Nachlass. Während der Reorganisation aufgrund der geschilderten Probleme bei den Negativen wechselte sie dann mit Nathalie Kolb den Arbeitsbereich, was für sie eine sehr willkommene Abwechslung und Bereicherung darstellte.

Beide Mitarbeiterinnen sind zentral für unsere Arbeit. Sie kennen „ihr“ Archiv in- und auswendig und sind äusserst hilfsbereit bei anstehenden Nachforschungen, zudem ohne Frage einsatzfreudig und loyal. Es ist für eine Institution wie die unsere von unschätzbarem Wert, auf langjährige und zuverlässige Mitarbeiterinnen zählen zu können, denn in der Regel bedeuten Wechsel einen gewissen Informationsverlust, Identitätsverlust, Motivationsverlust, was bei uns glücklicherweise nicht der Fall ist.

Samuel Bosshart, der Betreuer des Brunner-Vorlasses, ist als einziger Mann in unserer Runde inzwischen ebenfalls ein Fan des TFA, nicht wahr Samuel? Das gehört zum Pflichtenheft, welches Samuel mit Charme und Können bestens erfüllt.

Und ein grosses Kränzchen muss ich natürlich einmal mehr André Salathé winden: Nicht nur ist er dem TFA wohlgesinnt, sondern auch ausgestattet mit kreativen Ideen und Überlegungen, die er uns auf Anfrage gerne angedeihen lässt, aber nie aufzwingt.

Finanzen/Administration

Dazu werden Sie natürlich detaillierter noch die Ausführungen unserer Kassierin, Regula Brunner, hören. Ganz generell freuen wir uns, eine sehr positive Jahresrechnung präsentieren zu können. Das Budget für 2016 liegt im Moment leicht im Negativen, was sich aber im Laufe des Jahres noch ändern kann. Unsere Anstrengungen, mit diversen Aktionen zusätzliche Mitglieder zu gewinnen oder Spenden zu generieren, gehen unvermindert weiter.

Ausblick

Nebst den Tagesgeschäften wird uns also der Gubler-Nachlass noch etwas länger beschäftigen als geplant. Aber das Ergebnis lohnt den Aufwand. Ebenfalls beschäftigen uns natürlich immer Vorstandsfragen: So hat leider Angela Teufer, unsere webmasterin, leise ihren Rücktritt angedeutet. Anfänglich haben wir uns taub gestellt, denn eigentlich können und wollen wir sie nicht ziehen lassen, aber die Hörgeräte werden ja immer besser, so dass dies keine erfolgversprechende Strategie mehr ist. Statt den Kopf in den Sand zu stecken sind wir daher auf der Suche nach einer neuen webmasterin. Um einer Nachfolgerin die grossen Schuhe, die sie füllen muss, etwas bequemer zu machen, werden wir demnächst eine neue homepage erstellen lassen, nach dem content-management-system., genannt CMS. Die bisherige homepage hat Angela Teufer selbst erstellt und programmiert. Sie ist jedoch der Ansicht, das von ihr damals verwendete System sei heute zu wenig dynamisch. Wir haben nun Mittel und Wege gefunden, eine solch neue dynamische website mit vernünftigem finanziellem Aufwand gestalten zu lassen. Eine CMS-homepage lässt sich einfacher selbst bewirtschaften, was sowohl die Betreuung innerhalb des Vorstandes möglich machen würde wie die allfällige Suche nach einer neuen Vorstandsfrau erleichtern dürfte.

Und beim Ausblick möchte ich schliesslich bereits jetzt auf unsere Herbstveranstaltung am Mittwoch, den 9. November, hinweisen. Dieses Mal geniessen wir Gastrecht im Museum Bischofszell und hören ein Referat unseres Mitglieds Renata Egli-Gerber zur Schriftstellerin Louise Gamper. Save the date!

Dank

Der grösste Dank gebührt wie immer meinen Vorstandskolleginnen. Und entgegen den Gepflogenheiten bei den Bachelors im TV sollen meine Rosen an sie ein Kompliment und nicht eine kitschige Abfuhr darstellen. Ich könnte mein Amt nicht so entspannt bewältigen, hätte ich nicht Euch im Rücken bzw. zur Seite. Rückenschüsse gibt es nie, Seitenwechsel auch nicht, vor der Sonne steht nie jemand und keine Säcke werden geschlagen, obwohl man den Esel meint. Kurz, wir sind total im grünen Bereich und trotz fortgeschrittenen Alters noch fruchtbar.

Danken möchte ich aber auch Ihnen allen, für's heutige Kommen, für Ihr Werben, für Ihre Mitgliedschaft, für Ihr Werben (habe ich das schon gesagt?) und für Ihr Werben! Als Hausaufgabe bitte ich Sie Alle, bis zum nächsten Jahr jeweils ein einziges Neumitglied anzuwerben. Ich würde dann noch mehr Rosen verteilen, versprochen. Also: Sprechen Sie VON uns, ÜBER uns, FÜR uns. Starke Rednerinnen braucht das Land, insbesondere das ThurgauerFrauenArchiv.

Und schliesslich sind wir all unseren Geldgebern- und geberinnen zu grossem Dank verpflichtet, insbesondere dem Kanton mit dem jährlich wiederkehrenden Beitrag aufgrund der dreijährigen Leistungsvereinbarung, welche im Frühling 2015 für die Jahre 2016 bis 2018 verlängert wurde, und ohne den wir nicht überleben könnten; dann den zahlreichen kleineren und grösseren Sponsoren. Und schliesslich jedem Mitglied, das nebst dem Mitgliederbeitrag noch eine kleine Spende leistet, indem es den Beitrag aufrundet. Es wird bei uns wohl vermerkt, und sei an dieser Stelle herzlich verdankt.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Vertrauen.

30.03.2016/RG